Haupt-Expedition:
Bilkerstraße 24.
Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg.
Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen.
Reclamen 50 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen:
Marktstraße 5 u. Schadowstraße 35, Eckstraßen-Ecke.
Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin u. Hamburg, Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. u. Hamburg, G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

Nr. 128. Verantwortlicher Redacteur: (J. V.) W. Zeck in Düsseldorf. **Mittwoch, den 14. Mai 1879. (Christian.)** Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. **13. Jahrg.**

Deutsches Reich.

L. **Berlin**, 13. Mai. Die neuliche Anwesenheit des Abgeordneten Windthorst auf der parlamentarischen Soirée beim Reichskanzler gibt inländischen und ausländischen Blättern noch immer Stoff zu allerlei gewagten Vermuthungen. Es wäre zwecklos, den zahlreichen Conjekturen eine gleiche Anzahl von Dementis gegenüberzustellen, ja es ist dies um so weniger nöthig, als die betreffenden Blätter ihren sonstigen Gewohnheiten zuwider bei ihren diesmaligen Combinationen nicht das Centrum die Zeche bezahlen lassen, im Gegentheil wiederholen sie insgesammt mehr oder minder deutlich den Bamberger'schen Satz: „Der Reichskanzler ist zum Centrum und nicht das Centrum zum Kanzler gegangen!" Es ist aber vielleicht nicht überflüssig, wenn ich Ihnen mittheile, daß die eigentliche Initiative zu der ersten Unterredung, welche die beiden Staatsmänner seit jahrelanger Unterbrechung gehabt, vom Reichskanzler ausgegangen ist. Mehr über diesen Punkt will ich Ihnen schreiben, falls mich das Verhalten der „liberalen" Blätter dazu nöthigen sollte. Bei dieser Gelegenheit möchte ich aber sofort die Mittheilungen eines Interviewers der Pariser „Patrie" berichtigen, die in deutschen Blättern ein mehrfaches Echo gefunden haben. Ein Correspondent des gedachten Organs will nämlich in einer kürzlichen Unterredung, die er mit Herrn Windthorst gehabt, von letzterem folgende Aeußerung gehört haben: „Der Socialismus ist meines Erachtens die Geißel, mit welcher die Vorsehung die Völker zum Glauben zurückführen will. Obgleich ich durchaus kein überzeugter Katholik bin*), würde ich doch als Staatsmann mein Hauptaugenmerk darauf richten, die Religion in ihre alte Macht wieder einzusetzen." Selbst der „Berliner Börs.-Cour." fügt hinter den von mir unterstrichenen Worten ein ? hinzu, und mir erlauben Sie wohl, daß ich noch ein zweites dazusetze. Herr Windthorst ist heute in Hannover zum Begräbniß Niepers und kommt vielleicht auch morgen, wo weniger wichtige Gegenstände auf der Tagesordnung des Reichstags stehen, noch nicht zurück, so daß ich ihn nicht um näheren Aufschluß über seine Unterredung mit dem neugierigen Herrn von der „Patrie" angehen kann, das ist indeß zum Glück gar nicht erforderlich. Wenn der Unsinn für Ihre Leser überhaupt noch einer Berichtigung bedarf, so will ich nur zur Stärkung Schwachmüthiger bemerken, daß ich auf Grund jahrelanger persönlicher Bekanntschaft mit Herrn Windthorst und seiner Familie die vollständige Garantie für die Glaubenscorrektheit des verdienten Mannes übernehmen kann. Der betreffende Satz in dem Artikel der „Patrie" dürfte lediglich auf einem Mißverständniß beruhen — oder wie der Franzose viel bezeichnender sagt: auf einem „malentendu", d. h. einem „Mißverhör". Entweder hat eben Herr Windthorst deutsch und der Correspondent der „Patrie" französisch, oder beide französisch oder beide deutsch gesprochen und so ist schon ein „Mißverhör" in einem Zwischensatze erklärlich. Aus katholischen Pariser Cirkeln geht mir übrigens die Nachricht zu, daß man dort befürchtet, Herr Windthorst würde bei seinen Besuchen im Reichskanzlerpalais der Sache des Centrums etwas vergeben. Aehnliche Befürchtungen hegt man an gewissen Stellen in Wien. Zufolge genauester Informationen kann ich indeß nur wiederholen, daß auch zu derartigen Vermuthungen, welche das gerade Gegentheil zu denen bilden, die auf „liberaler" Seite gehegt werden, nicht der mindeste Anlaß vorliegt. Dagegen muß ich mich ebenso sehr gegen einen Artikel einer hiesigen fortschrittlichen Correspondenz erklären, welcher die Person des Abg. Windthorst bezüglich seiner neuesten Beziehungen zum Reichskanzler in einer Weise in Schutz nimmt, daß darunter die Centrumsfraction zu leiden hat. Die gedachte Correspondenz betont die Selbstständigkeit, oder vielmehr „Isolirtheit", welche der Abg. Windthorst bei Beginn seiner parlamentarischen Thätigkeit in Berlin eingenommen, und behauptet sodann, daß die Centrumsfraction sich erst an ihn „herankrystallisirt" habe. Das ist einfach unwahr. Als die ehemalige „katholische Fraction" sich aufgelöst hatte und Jahre lang nichts ihr Entsprechendes existirte, wünschte Windthorst allerdings die Neubildung einer Fraction, aber die „Krystalle", um welche sich die neue Formation bildete, waren zunächst die alten: die Gebrüder Reichensperger, Mallinckrodt 2c. Die Sache ist also einfach die, daß Herr Windthorst gern in die neue Fraction eintrat und die Fraction ihn gern nahm, was ja der unvergeßliche Mallinckrodt durch das Herrn Windthorst beigelegte Prädicat einer „Perle" auch öffentlich bekundet hat. Eigenthümlich ist es allerdings, daß der Mann (Bismarck), der s. Z. für den Austritt Windthorsts aus der Centrumsfraction den „Culturkampf" dran geben wollte*) — ein Anerbieten, das eben durch Mallinckrodt mit dem Bilde von der „Perle", der man sich nicht entledigen wollte, abgelehnt wurde — jetzt eine Annäherung an eben denselben Windthorst herbeiwünscht. („Verhandlungen" im eigentlichen Sinne des Wortes haben zwar, wie soeben officiös berichtet wird, zwischen Beiden nicht stattgefunden, und sollen, wie aus gleicher Quelle hinzugefügt wird, auch in Zukunft nicht stattfinden.) Nicht der Abg. Windthorst, sondern der von den „Liberalen" arrangirte Klostersturm im Jahre 1869, das Wetterleuchten des bald darauf folgenden „Culturkampfes" haben die Centrumsfraction von heute begründet. — Die Nationalliberalen haben in ihrer heutigen Sitzung die von ihnen in die Zolltarifcommission zu entsendenden Mitglieder gewählt: Delbrück, Bamberger, Rickert, Hammacher, v. Benda, Oechelhäuser und v. Schauß — zwei ganze (Hammacher und v. Schauß) und einen halben Schutzzöllner (v. Bennigsen.)

— Das Verfassungs-Gesetz für Elsaß-Lothringen wird in Kurzem dem Kaiser zur Genehmigung unterbreitet werden; Manteuffel wird M. 180,000 jährlicher Dotation als Statthalter erhalten.

— Der „Köln. Ztg." wird gemeldet: „Für die nächste Landtags-Session wird ein Gesetz-Entwurf wegen Deckung der Kosten für die Bedürfnisse der linksrheinischen Kirchengemeinden bearbeitet. Die Rechtsverhältnisse der die Kirchen umgebenden freien Plätze, sowie der Begräbnißplätze bleiben unberührt. Den bürgerlichen Gemeinden wird die Benutzung der Kirchenglocken bei feierlichen Anlässen [z. B. bei St. Sedan!], bei Unglücksfällen und Aehnlichem gesichert."

Der Rheinische Provinzial-Landtag, dem der Entwurf zur Begutachtung vorgelegt war, hat bekanntlich die letztere Bestimmung (als eine tendenziöse) gestrichen.

— Der nun verstorbene Abg. Nieper stand zu dem Abgeordneten Windthorst, mit dem er einst zusammen im hannoverschen Ministerium war, in naher persönlicher Freundschaft.

*) Hr. Windthorst hat vielleicht gesagt: „Selbst wenn ich kein überzeugter Katholik wäre, würde ich doch als Staatsmann 2c.
D. Red.

*) Dies „Anerbieten" war keineswegs ernst gemeint; denn als Windthorst sich erbot, zurückzutreten, wenn die Regierung das Schulaufsichtsgesetz, um das es sich damals handelte, zurückziehe, schwieg Bismarck. D. Red.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 12. Mai. Die „Gemeindezeitung" schreibt: In unserer Nummer vom 2. ds. Mts. brachten wir unter dem Schlagworte: „Eine bescheidene Anfrage" die nachfolgende Notiz:

„Von einem sicheren Dr. Brehm erscheint so eben ein Werk unter dem Titel: „Illustrirtes Thierleben". In diesem Werke finden sich triviale Ausfälle gegen die Religion und das Priesterthum, daß wir vor der Hand Bedenken tragen, auf dieselben des Näheren einzugehen. — Nun aber hat bekanntlich Kronprinz Rudolf seine Reise nach Spanien, auf der er sich befindet, auch in Begleitung eines Dr. Brehm angetreten. Wir dürfen es wohl als selbstverständlich betrachten, daß dieser Letztere mit dem Verfasser des „Illustrirten Thierlebens" nicht identisch ist. Da wir jedoch auf das eben genannte Buch zurückzukommen gesonnen sind, weil wir es nicht ruhig hinnehmen können, daß man katholische Priester „nichtsnutzige Strolche und Tagediebe" und Aehnliches nennt, so möchten wir in bescheidener Weise anfragen, wo dieser Dr. Brehm, der Verfasser des citirten Werkes, wohl zu suchen sein dürfte."

Auf diese bescheidene Anfrage erhielten wir leider bisher noch keine Antwort, obwohl uns inzwischen schon Briefe zukamen, welche andeuten, daß die „nichtsnutzigen Strolche und Tagediebe" sich dieses Compliment nicht ruhig wollen gefallen lassen. Inzwischen aber finden wir in der „Reichenberg. Ztg." vom 4. d. die Bemerkung, Cardinal Fürst Schwarzenberg „habe bei Hofe die Entfernung des Dr. Brehm aus der Umgebung des Kronprinzen zu erwirken versucht." Die Ursache dieses Versuches von Seiten des Prager Cardinals wird in dem citirten Blatte nicht angegeben. Wir kommen also wieder mit unserer „bescheidenen Frage", ob jener Dr. Brehm, welcher in dem oben citirten Werke die katholischen Priester „nichtsnutzige Strolche und Tagediebe" nennt, der von „heiligen Spitzbuben" redet und versichert, daß es für einen „echten Pfaffen" niemals eine Wissenschaft gab, — wohl gegenwärtig sich anderswo, als in Spanien befindet? **Die Völker Oesterreichs haben in der That ein Recht darauf, daß ihnen der Thronfolger nicht durch glaubenslose Logenwissenschaftler verdorben werde.** — Das entschiedene Vorgehen der katholischen Presse gegen Dr. Brehm wird hoffentlich seine Wirkung nicht verfehlen.

* Zur Illustration der Schulzustände in der diesseitigen Reichshälfte theilt das „Linzer Volksblatt" mit, daß in Ober-Oesterreich in ganz katholischen Schulen drei jüdische Lehrkräfte thätig sind, und zwar in Hall, Spital und Weyern. Auch in Oesterreich ist ja das Unterrichtsministerium in Händen eines „Liberalen".

Italien.

* **Rom**, 8. Mai. Es weilt gegenwärtig eine kleine Pilgerkarawane von ganz eigener Art in der ewigen Stadt. Dieselbe besteht aus dreiundzwanzig jungen, katholischen Arbeitern aus Paris im Alter von 20 bis 28 Jahren, welche es durch stetes Zurücklegen von ihrem mühsam errungenen wöchentlichen Verdienst so weit gebracht haben, daß es ihnen möglich wurde, die weite Reise hierher zu unternehmen, dem heiligen Vater persönlich den Ausdruck ihrer Ergebenheit zu Füßen zu legen und dafür seinen Segen zu empfangen. Es ist unbeschreiblich, mit welch' großem Troste diese den Arbeitervereinen, welche in Paris unter Leitung der dortigen Lazaristen blühen, angehörenden Jünglinge das Herz Seiner Heiligkeit erfüllt haben. Leo XIII. bekundete den wackeren Jünglingen die sein Herz erfüllenden Gefühle dadurch, daß er dieselben seiner Privatmesse beiwohnen ließ und ihnen die heilige Communion reichte. In der nach der heiligen Messe stattfindenden Audienz richtete der h. Vater an die Einzelnen ermunternde Worte und ließ Jedem zur Erinnerung an die unternommene Pilgerfahrt ein kostbares Geschenk einhändigen.

§ Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
unter dem
Vorsitze des Hrn. Oberbürgermeisters Becker
am 13. Mai.

Der Herr Oberbürgermeister theilte der Versammlung mit, daß die in voriger Sitzung gewählte Deputation dem Herrn Generallieutenant v. Obernitz den Dank der Stadt für sein stets bewährtes Interesse für die städtischen Angelegenheiten ausgesprochen habe. Se. Excellenz habe seine Freude darüber ausgedrückt und der Stadt eine freundliche

---

48

B. „Mein ist die Rache."

„Kind, der Segen kömmt uns oft in so verhüllter Gestalt zu, daß wir ihn eher als Fluch betrachten möchten, und erst im Laufe der Zeit lernen wir begreifen, daß all' unser irdisches Hoffen, zuweilen unser Hoffen auf die Seligkeit in demselben geborgen. Sehe ich Dich jetzt, so überfluthet meine Seele eine Liebe, die jeden Ausdruckes spottet, Du bist der einzige Trost, der mir geblieben, ohne Dich hätte ich längst aufgehört, gegen das mir geschehene Unrecht zu kämpfen." Liebkosend streichelte sie das weiche Haar des Lieblings. „Im Spitale kannte man mich als Bertha Merlin," fuhr Mrs. Orme nach kurzer Pause fort, „und kaum war ich der Lebensgefahr entronnen, als Pelep Peterson, der mich endlich aufgespürt, erschien, und sich als Vater meines Kindes angab. Er war halb betrunken und benahm sich in einer Weise, daß man ihn mit Gewalt entfernte. Die durch solch' widerliche Scene bedingte Aufregung verursachte mir einen Rückfall und brachte mich auf's Neue an den Rand des Grabes. Während der langen Stunden meiner Wiedergenesung lagst Du in Deinem dürftigen Bettchen neben mir, ich sah Dich gedeihen, Deine kleinen Händchen schienen meinen Muth zu stählen, um Deinetwillen wollte ich der Zukunft trotzen. Einer der Schwestern, die mich pflegten, vertraute ich so viel von meinem Geschicke, um meinen Aufenthalt im Spital zu erklären, und ihr verdankte ich eine Stelle, die mir's möglich machte, Dich über ein Jahr in meiner Nähe zu behalten. Vor Allem lag mir daran, mich vor meinen Feinden zu verbergen, und ich nahm den Namen meiner Großtante, Ottilie Orme, an. Als Du geboren wurdest, war ich noch so gar jung. Während meiner Krankheit war mein Haar abrasirt worden, und als es nachwuchs, war es blond. Diese Laune der Natur ward mir eine Hülfe der Vorsehung, ich glich meinem früheren Ich nicht mehr. Ich meldete Camil die Geburt seines Kindes, schrieb wiederholt, aber keine Antwort erfolgte, und endlich kamen meine Briefe ohne jedwede Bemerkung zurück. Nun wußte ich, was mich erwartete, konnte es mindestens wissen, und doch hoffte ich gegen alle Vernunft. Die Zeit der Minderjährigkeit war bald zu Ende; wenn Camil selbständig geworden, würde er Weib und Kind aufsuchen und ihnen tausendfach ersetzen, was sie entbehrt. Als Du vierzehn Monate zähltest, brachte ich Dich in ein Waisenhaus, und nahm Stelle als Kammermädchen in einem vornehmen Hause. Meine Arbeit war leicht, die Töchter des Hauses versorgten mich mit Büchern, nahmen sich meiner freundlich an, und ich suchte mir ihre Sprache, ihre Manieren anzueignen. Wie mühte ich mich und arbeitete und studirte Tag und Nacht. Mein theatralisches Talent wurde zufällig entdeckt. Die jungen Damen hatten ein kleines Drama einstudirt, das bei Gelegenheit eines Familienfestes aufgeführt werden sollte. Am letzten Tage erkrankte eines der Fräulein, und in diesem Dilemma rief man nach mir. Ich entledigte mich meiner Aufgabe mit solch' entschiedenem Erfolg, daß ich die Bahn, die sich mir eröffnete, klar vor mir sah, und jeden Moment benützte, um für dieselbe mich geschickt zu machen. Der für Dich und mich entscheidende Tag — Camil's Geburtstag — erschien. Aber Tage, Wochen, Monate vergingen, ohne daß irgend etwas erfolgte. Noch einmal richtete ich die flehende Bitte um Anerkennung an ihn, beschwor ihn, das liebliche Gesichtchen seines Kindes zu schauen, und wenn er dann uns zu verstoßen vermöchte, wollte ich schweigen und ihn nicht wieder belästigen. Wie zählte ich die Stunden, wie hoffte ich auf sein Erscheinen!

„Eines Tages kamen Gäste, die erst aus Europa zurückgekehrt waren, zu der Familie. Ich hatte im Laufe des Abends im Speisesaal zu thun. Eben sprach ein Neffe der Hausfrau, und ich hörte noch folgende Worte: „Wer ist vollkommen? nun hat er sich ausgetobt und häuslich niedergelassen. Die Ehe ist ein starker Anker im Sturme der Leidenschaft. Seine Frau ist nicht schön, aber sehr reich. Man sagt, der Vater habe die Heirath in Scene gesetzt, Camil selbst wäre lieber frei geblieben." — „Von wem sprichst Du?" fragte der Herr des Hauses. „Von Camil Laurance und seiner Vermählung mit Mathilde Ames." — „Gib mir eine Flasche Champagner vom Büffet herüber, Ottilie," flüsterte mir eine der jungen Damen zu, ich aber stand wie versteinert, und die Flasche fiel klirrend zu Boden, ich schwankte rückwärts und sank bewußtlos nieder. Von jenem Augenblicke an war unerträgliche Pein mein Begleiter. Verstehst Du nun, daß mir der Name Laurance gleichbedeutend wurde mit Allem, was schlecht und grausam ist, daß mir zuweilen selbst Dein Anblick zuwider war, denn aus Deinen Zügen blickt sein Bild. Unglückliches Kind ohne Namen, dem sein Vater nichts gelassen, als seine verderbliche Schönheit! Von der Zeit an änderte sich mein Wesen. Ich wurde bitter, hart, rachesüchtig. Die Hoffnung hatte der Rache Platz gemacht, ihr weihte ich meine Zukunft. Ich begab mich zu dem Rechtsanwalt Otfried Palma und erbat seinen Rath und Beistand. Ein Prozeß hätte aber nur die niederträchtige Beschuldigung hervorgerufen, die Pelep über meinen Charakter auszugießen bereit stand. Mr. Palma gewann die Gewißheit, daß er vom General bezahlt sei und nach dessen Wunsch zeugen würde. Beweise meiner Verheirathung hatte ich keine, es hätte denn Doktor Hargrove die Licenz aufbewahrt. Das Civilstandsregister, in welchem unsere Ehe verzeichnet worden war, war verbrannt, meine Großmutter todt, Herbert Andre verschollen. Mr. Palma rieth mir, geduldig zu warten, während er Alles zu thun versprach, was in seinen Kräften stand. Er hat treulich Wort gehalten. Nach mehrfachen Mißversuchen gelang es mir, bei einem kleinen Theater unterzukommen. Ueber meinen Namen und meine Verhältnisse flüsterte man sich die abenteuerlichsten Dinge zu. Neugierde verschaffte mir Zulauf. Ich gefiel, und bald ward es mir leicht, bei einer größeren Bühne günstiges Engagement zu finden. Um Dich vor jedem schlimmen Einfluß zu bewahren, brachte ich Dich in ein Kloster, in das gleiche, in das meine Großmutter mich zu bringen gedroht hatte, und nachdem ich Dich geborgen wußte, lebte ich nur meinem Berufe und suchte Ruhm und Gold zu erwerben. In Chicago hatte ich meinen Kräften zu viel zugetraut; auf dem Heimweg von der Vorstellung wurde ich ohnmächtig. Meine Begleiterin eilte um Hülfe, mich aber fanden Mr. und Mrs. Waul, die sich mit wahrer Elternsorge um mich annahmen und fortan meine Beschützer wurden. Sie begleiteten mich allerwärts auf meinen Reisen. Eines Tages besuchte ich auch den alten Familiensitz des Generals Laurance. Unbeachtet stand ich unter den hundertjährigen Eichen der Einfahrt, sah das herrliche Gebäude, die weithin sich dehnenden Gefilde, und beschwor den Himmel, mir das Leben zu fristen, bis ich mein Kind im Besitze des Erbes sehe. Dort auch gelobte ich, meiner Rache zu leben, koste es, was immer es wolle. Durch Mr. Palma hatte ich erfahren, das Besitzthum sei Camil am Tage seiner Vermählung notariell zugesichert worden. Als ich nach Europa ging, um meinen Plan zur Ausführung zu bringen, kamst Du in's Pfarrhaus. Es schmerzte Dich, daß ich Dich ohne Lebewohl verlassen, Du wußtest nicht, daß ich zu feige war, Abschied zu nehmen von meinem Kinde."

Tief aufseufzend hielt Mrs. Orme inne und umschlang innig die Tochter. „Es bleibt mir nicht viel mehr zu berichten. Bittere, entsetzlich bittere Erfahrungen waren mir vorbehalten. Als ich in Paris in der Rolle der Amy Robsart auftrat, sah ich nach dreizehn Jahren den Mann wieder, der verächtlich mich von sich gestoßen. Wer vermöchte zu schildern, was ich litt, als ich ihn an der Seite jenes Weibes erblickte. Ich hatte gewähnt, mein Herz sei versteinert, habe aufgehört, Anderes zu fühlen als Rache und Abscheu — aber ach! ob der Qual jenes Momentes! Endlich auch wurde mir der Genuß der Rache. Ohne zu wissen, wer ich sei, fühlte sich Camil seltsam durch meine Erscheinung angezogen. In unverholener Gleichgültigkeit gegen die Frau, an die sein Vater ihn gekettet, ohne sittliche Kraft und Grundsätze, sprach er offen seine Bewunderung aus und suchte ein Zusammentreffen mit mir. Die Gefühle, die er sich nicht entblödete zur Schau zu tragen, waren ein Meineid gegen das Weib, das seinen Namen trug, ein Schimpf gegen mich, wäre ich gewesen, wofür er mich hielt. Ich wies ihn mit Strenge und Hohn zurück, es machte mir Freude, ihn zu peinigen. Als es in den Augen der Welt zum Verbrechen wurde, begann er das Wesen zu lieben, das vor Gott seine angetraute Gattin. Die Strafe seines Unrechtes nahte. Unterm Einfluß jener unnatürlichen Aufregungen litt meine Gesundheit, und die Aerzte riethen einen Aufenthalt in Italien. Erst, als ich bestimmt wußte, ich würde General Laurance dort treffen, folgte ich der Wei-

Erinnerung zu bewahren versprochen. Ferner verlas der Vorsitzende ein Schreiben des Magistrats zu Berlin, enthaltend die Einladung zur Theilnahme an dem am 17. Mai dort stattfindenden Städtetage [der zu einer Kundgebung gegen Zölle auf landwirthschaftliche Artikel benutzt werden soll]. Die Versammlung verzichtete darauf, diesen Gegenstand weiter zu erörtern, weshalb in die festgestellte Tagesordnung eingetreten wurde.

1. Rechnungssachen. Referent Herr Beigeordneter Rauch. Irgend eine Kasse, welche, war bei der herrschenden Unruhe nicht zu verstehen, ist revidirt und in Einnahme mit 567,361 M. 47 Pfg., in Ausgabe mit 567,564 M. 27 Pfg. richtig befunden worden. Zur Prüfung der Baurechnung des großen Schwemmkanals wurden die Herren Windscheid und Krons gewählt.

2. Nachtragscredite. Referent Herr Beigeordneter Feistel. Die Schreibhülfe bei der Sparkasse hat 1878—79 die Summe von 428 M. mehr gekostet als vorgesehen, die Beleuchtung des Rathhauses, des Polizeiamtes und des Standesamtes 553 Mark mehr und die Verpflegung der Schulstrafgefangenen 2c. 229 Mark mehr als im Etat vorgesehen war. Die Versammlung genehmigte diese Nachtragscredite. Ferner war die Versammlung mit der Zahlnng eines Beitrages von 1935 Mark zu den Umpflasterungskosten der Bezirksstraßen, Marktstraße, Bolkerstraße und halbe Bastionsstraße einverstanden.

3. Veränderungen in den Dienstwohnungen. Referen Herr Beigeordneter Rauch. In dem Steuerhause an der Bilkert Kapelle sind zwei Dienstwohnungen. Parterre wohnt ein Polizeidiener, der nur zwei Zimmer hat. Da am 1. August die Reviere der Polizeisergeanten gewechselt werden, so soll der in der Paterrewohnung des Steuerhauses wohnende Polizeisergeant 210 Mark Miethsentschädigung haben, die Wohnung als solche jedoch aufgegeben werden. Ein Zimmer soll der auf der ersten Etage wohnende Beamte noch erhalten und aus dem anderen ein Reserve-Speckkämmerchen gemacht werden. Die Versammlung war damit einverstanden.

4. **Beschaffung von Schulklassen.** Der Herr Oberbürgermeister erinnerte an das, was er bereits in einer der vorigen Versammlungen über die Ueberfüllung unserer Schulen gesagt hatte, und erklärte, daß Abhülfe eine zwingende Nothwendigkeit sei. Um dem ersten Bedürfnisse abzuhelfen, soll an der Schule am Stiftsplatz eine Klasse aus der Wohnung hergestellt werden, welche jetzt eine Lehrerin inne hat, dieses erfordert einen Kostenaufwand von 1100 Mark. An der Schule in der Kreuzstraße ist eine Klasse gleich nothwendig, eine zweite schon wieder nächste Ostern. Die Hauptlehrerin Fräulein Müller, welche in der Schule wohnt, soll diese Wohnung verlassen, und aus derselben will man mit einem Kostenaufwande von 2350 Mark zwei Schulklassen herstellen. Zudem erhält dann die Lehrerin an der Schule am Stiftsplatz eine Miethsentschädigung von 225 Mark, die Lehrerin an der Kreuzschule 375 Mark. In Oberbilk sollen 3 Klassen durch einen Ueberbau an der katholischen Schule in der Ellerstraße hergestellt werden. In Bilk soll die Schule zur Beschaffung der nothwendigen Klassenräume, einer Dienstwohnung und einer Kinderbewahrschule einen Aufbau erhalten. Weil man an der Schule aber auch zugleich eine Abschlußmauer und Latrinen erhalten muß, so stellen sich die Kosten für diese Bauten auf 22,377 Mark. Die Gesammtkosten der projektirten Umänderungen und Bauten belaufen sich auf eine einmalige Ausgabe von 25,827 Mark und eine laufende Ausgabe von 600 Mark. Außer der Schule in der Kreuzstraße seien noch überfüllt die Schule in der Bongardstraße, die Schule zu Flingern und die Schule an der Grafenberger Chaussee. Die Schuldeputation schlage daher vor, zur Errichtung eines größeren Schulsystems auf Ankauf eines Grundstückes an der verlängerten Kloster- oder Gerresheimerstraße Bedacht zu nehmen, weil dort ringsum keine Schule sei und der Stadttheil noch nicht ausgebaut sei. Es solle dort ein Schulsystem von 16 Klassen errichtet werden. Wenn auch mit dem Bau vorläufig noch nicht begonnen würde, so könne man das Grundstück doch ankaufen, weil man es gegenwärtig noch billig und passend haben könne.

Herr Höltgen beantragt an der Schule in der Kreuzstraße einen Anbau und Herr Schauseil bemerkt, die Projekte und die finanziellen Anforderungen seien so schnell an die Stadtverordneten gestellt worden, daß man sich nicht habe gehörig informiren können. Die projectirte Aenderung in der Kreuzstraße mißfalle ihm höchlich. Es sei Unrecht, daß man einer verdienten Lehrerin wie Fräulein Müller, die so lange innegehabte Dienstwohnung nehmen wolle, um ein paar unzweckmäßige Schulklassen zu gewinnen. Das so geschaffene Hülfsmittel werde nicht lange vorhalten, schon nach kurzer Zeit werde man doch gezwungen sein, größere Bauten zu machen, um dem steigenden Bedürfniß gerecht zu werden. Wie ihm bekannt geworden, habe man zu Ostern 50 bis 60 Kinder an der Kreuzschule abgewiesen, weil kein Platz vorhanden gewesen sei. Man habe sich aus der trotzdem noch herrschenden Verlegenheit dadurch geholfen, daß man gemischte Klassen eingerichtet habe, und dem Lehrermangel dadurch abgeholfen, daß eine Klasse Vormittags, die andere Nachmittags unterrichtet werde. Er sei stets gegen gemischte Klassen gewesen und sei es auch noch; auch die Eltern beschwerten sich allgemein darüber, wie er bestimmt versichern könne, wenn dem Herrn Oberbürgermeister auch noch keine Beschwerden zu Ohren gekommen seien. Die Mädchen würden in den gemischten Klassen roh, das Weibliche ginge verloren, deshalb solle man die Mischklassen beseitigen. Die Vergrößerung der Schule in der Kreuzstraße, wie sie heute vorgeschlagen sei, sei nur ein Auskunftsmittel, statt dessen solle man einen Neubau errichten und Klassen mit getrennten Geschlechtern. Er beantrage, die Vorlage wieder an die Commission zurückzuverweisen, um nicht Vorlagen für ein Auskunftsmittel, sondern dem Bedürfnisse entsprechend zu machen.

Der Herr Oberbürgermeister entgegnet, übertriebene Artigkeit gegen die Lehrerin Müller könne doch kein Grund sein, den Vorschlag der Commission abzulehnen. Ob in der Schule in der Kreuzstraße gemischte Klassen seien, wisse er nicht, könne auch seine Bemühungen unmöglich so weit ausdehnen. Die Vorschläge der Commission hätten nur den Zweck, die beregten Uebelstände schleunigst zu beseitigen. Uebrigens müsse er doch den Vorwurf von der Verwaltung zurückweisen, daß sie mit den Vorlagen der Versammlung zu schnell komme, die Pläne hätten doch ausgelegen.

Herr Schauseil entgegnet, er habe sich die Pläne ansehen wollen, es sei aber nur der Plan der Schule zu Flingern zu sehen gewesen. Gegen das Projekt an der Schule in der Kreuzstraße spreche er sich nochmals aus und bemerke, das, was er hier sage, sage er nicht aus übertriebener Artigkeit gegen Fräulein Müller, sondern nach seiner Ueberzeugung als Vertreter der Gemeinde und im Interesse der Gemeinde.

Zu diesem Gegenstande machten noch Bemerkungen die Herren Löhr, Herchenbach, Höltgen und Müller. Der Hr. Oberbürgermeister bemerkt nochmals, daß die Pläne ausgelegt worden seien, Hr. Schauseil beantragt Vertagung der Angelegenheit, wogegen sich Hr. Bockmühl erklärt. Der Hr. Oberbürgermeister bemerkt noch, die Beschaffung neuer Klassen thue Noth, man wisse sich jetzt schon nicht mehr zu helfen, deshalb sei es geboten, zu eilen. Die Versammlung möge vorläufig die Beschaffung der Klassen in der Schule am Stiftsplatz und den Aufbau an der Bilkerschule genehmigen und die Beschlußfassung über die Schule in der Kreuzstraße und den Ankauf eines Grundstückes für Schulzwecke an der Gerresheimerstraße vertagen. Die Versammlung genehmigte denn auch in letzterm Sinne die Umänderung der Lehrerinwohnung an der Schule am Stiftsplatz zu Schulklassen und den Ueberbau an der Schule zu Bilk.

5. Bau eines Kanals. Referent Herr Beigeordneter Rauch. Der projectirte Schwemmkanal ist nur auf kurze Strecke ausgeführt, wie bekannt ausgehend von der Düssel an der Jacobistraße, Tonhallen-, Ost-, Bahnstraße durch die Allee. Die Bewohner der Bismarckstraße, des Königsplatzes und der Königsstraße haben beantragt, nach dem Schwemmsystem von der Oststraße einen Kanal zu bauen durch Bismarckstraße, Königsplatz, Königsstraße in die Allee. Dieser Bau wird 18,000 Mark kosten. Zum Anschluß an den Kanal sind von den Anwohnern genannter Straßen 150 Meter angemeldet worden. Wenn das Landgerichtsgebäude mit einer Fronte von 85 Meter sich anschließt, so kann von den zu leistenden Beiträgen der Anschließenden das Anlagekapital verzinst und amortisirt werden. Die Commissionen beantragen jedoch, mit dem Bau des Kanals erst zu beginnen, wenn 300 Meter zum Anschluß angemeldet sind, um sicher zu sein, daß durch die Beiträge das Anlagekapital amortisirt nnd verzinst werde. Die Versammlung beschloß nach dem Antrage der Commission.

6. Festsetzung der Baufluchtlinien der Grafenberger Chaussee. Referent Herr Beigeordneter Rauch. Die Baufluchtlinie an der Grafenberger Chaussee wurde dunch Stadtrathsbeschluß vom Jahre 1874 festgesetzt, wonach die Straße eine Breite von 25 Meter erhielt. Verschiedene Eigenthümer, die dort angebaut haben, sind noch um 8 Meter weiter zurückgegangen und haben Vorgärten vor ihren Häusern angelegt. Auf Antrag wurde die Fluchtlinie also 8 Meter von der Straßenlinie zurück festgesetzt, mit der Maßgabe jedoch, daß das vor den Häusern liegende Terrain den Eigenthümern zur Anlage von Vorgärten verblieb. Das Terrain kurz vor und hinter dem Grafenberger Bahnhofe bleibt von dieser Bestimmung ausgeschlossen.

7. Pensionsberechtigung der Realschullehrer. Ein Stadtrathsbeschluß aus dem Jahre 1861 über Pensionirung wurde durch heutigen Beschluß aufgehoben und auf Antrag des Curatoriums der Real- und höhern Bürgerschule beschlossen, die Realschullehrer nach den bei Staatsbeamten maßgebenden Grundsätzen zu pensioniren und die auswärtige Dienstzeit nach Uebereinkommen anzurechnen. Hiermit schloß die öffentliche Sitzung.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 14. Mai.

(*) An der Stoffeler Kapelle ist folgende Bekanntmachung angeschlagen: „In der Nacht auf den 10. Mai ist in diesem Gotteshause von Verbrechern das Allerheiligste in entsetzlicher Weise verunehrt worden. Die öffentliche Sühneandacht an dieser Stätte wird am Sonntag den 18. Mai, Nachmittags 4 Uhr, gehalten."

(*) Seit einigen Tagen weilt Hr. Geheimrath Stauder von Berlin in unserer Stadt behufs Inspicirung der höheren Knabenlehranstalten (Realschule, Gymnasium und höhere Bürgerschule).

§ Die Assisenverhandlung, welche gestern gegen die Wittwe Kaufmann und Philipp Schönstadt begonnen und betrügerischen Bankerott zum Gegenstande hat, wird erst heute Abend beendigt.

(*) Am Friedrichsplatz wurde gestern ein Kind von einem Metzgerkarren überfahren und nicht unerheblich verletzt.

* Am 22. Mai findet hier die 19. Jahres-Versammlung des Westdeutschen Stenographen-Bundes statt. Die Tagesordnung enthält außer den üblichen Berichten, Wahlen 2c. Berathung über die durch das Eingehen des „Stenographischen Couriers" erforderlichen Aenderungen der Statuten.

Düsseldorf, 14 Mai, Morgens 8 Uhr. Wasserstand 2,73 M. stand gestern 2,69 M. Wind S. Luftwärme + 8½. Barometer 27—11½.

§ Sitzung des Zuchtpolizeigerichts vom 13. Mai. Von seinem Prinzipal, einem Kartoffelhändler, hatte der Fuhrmann Hubert Kumann zu Viersen 6000 Pfund Kartoffeln nach dem Sandhändler Johann Heinrich Overdyck zu fahren. Er that dies in drei Touren und brachte es zweimal fertig, zum Nachtheile des Overdyck auch für seinen Säckel zu sorgen, indem er sich von O. einen Sack Kartoffeln mehr bezahlen ließ, als er abgeladen hatte. Als K. die dritte Fuhre brachte und den Betrug abermals versuchen wollte, schöpfte Overdyck Verdacht. Wegen dieser Betrügereien wurde K. in eine Geldstrafe von 60 Mark verurtheilt. — Am 1. Januar kamen die Gebrüder Wilhelm und Jakob Hövels und Peter Schapers aus Friemersheim von einer Kindtaufe ziemlich angetrunken und wollten ihren Heimweg über die Eisenbahn nehmen. Als der Bahnwärter Heinrich Klenken sie zurückwies, ging Wilhelm Hövels zum Angriff vor, so daß der Bahnwärter, um den Mißhandlungen zu entgehen, in die Wärterbude flüchtete. Die Kindtaufgäste belagerten die Wärterbude, bis ein Güterzug die Bahn passirte und Klenken herauskommen mußte. Sie überfielen denselben jetzt, schlugen ihn und traten ihn mit Füßen. In Anbetracht ihrer bisherigen guten Führung kamen sie mit gelinden Strafen davon. Wilhelm H. erhielt 14 Tage Gefängniß, die beiden Andern hatten 50 Mark Strafe zu bezahlen. — Der 21 Jahre alte Dietrich Servas kam am 19. April von Mülheim a. d. Ruhr nach Düsseldorf, um hier sein Heil im Betteln zu versuchen. In einem Laden machte er so lange Finger, daß sie in die Thekenschublade reichten und 2 Mark 50 Pfg. daran hängen blieben. Er wurde erwischt und heute zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Gustav Esser aus Jüchen hatte sich auf ähnliche Weise mehrerer kleiner Diebstähle schuldig gemacht, wofür ihm 3 Monate Gefängniß zu Theil wurden. — Der Tagelöhner Jacob Trusken aus Vorst entwendete bei seinem Bettelgange in Clorath eine Taschenuhr und erhielt gleichfalls 3 Monate Gefängniß. — Der mehrfach wegen Diebstahls bestrafte Tagelöhner J. Sch. entwendete am 24. April vom Hofe eines Möbelgeschäfts in der Wallstraße zu Düsseldorf eine Spiegel-Console. Er wurde verhaftet, als er die Beute versetzen wollte. Das Gericht verurtheilte ihn zu 1 Monat Gefängniß. — Am 19. April war Peter Joseph Jansen aus Menrath zu Gladbach in der Militäraushebung und trank und lärmte nach alter Sitte dermaßen, daß sich die Polizei seiner erbarmte und ihn einsperte. Im Arrestlokale schlug der zukünftige Krieger Alles kurz und klein. Wegen dieser Unarten wurde Jansen zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten verurtheilt. — Bei dem Wirthe Joseph Peter Bönnen zu Waldhausen wohnte seit 5 Jahren der Fabrikarbeiter Hubert Schiffer einträchtig zur Miethe, bis es im Dezember v. J. zum Streit kam. Die Eheleute Schiffer erinnerten sich jetzt auch, daß die Tochter des Bönnen, Clara, 18 Jahre alt, kurz nach einem der Attentate auf den Kaiser sich einer Majestätsbeleidigung schuldig gemacht habe, und sie gaben mehrfach Andeutungen davon. Schließlich kam auch eine anonyme Denunciation an den Polizei-Inspector Heimig zu Gladbach, und die Untersuchung wurde eingeleitet. Die Eheleute Schiffer hielten auch heute die Majestätsbeleidigung wahr, allein das Gericht sprach doch die Beschuldigte frei.

Die Lumpensammlerin und Gesindevermietherin Catharina v. d. Heiden zu Linn hatte die Magd Gerhardine Bardologies bei Karl Rösken in Dienst gebracht. Die Magd entwendete ihrer Herrschaft Butter, Eier, Schmalz und Kartoffeln, welche Gegenstände sie der v. d. Heiden verkaufte. Die Butter legte die Magd eingewickelt in die Gartenhecke, wo sie von der v. d. Heiden geholt wurde. Hierbei wurde die letztere erwischt. Wegen Diebstahls erhielt die Magd 3 Wochen, wegen Hehlerei die Gesindevermietherin 1 Monat Gefängniß. — Mit 3 Wochen Gefängniß wurde der Seidenweber Franz Math. Pfennigs aus Hardt bestraft, der eine Taschenuhr gestohlen hatte. — Am Abende des 6. April noch gegen 10 Uhr waren in der Wohnung des Johann Kieven zu Anrath Martin v. d. Weid, Matthias Oerdinger und Conrad Schad am Branntweinzechen, geriethen schließlich in Streit, und es entstand eine arge Prügelei, wobei Kieven und v. d. Weid mit einem Messer bewaffnet waren. Kieven brachte dem Oerdinger erhebliche Wunden am Kopfe bei, und er sowohl wie v. d. Weid mißhandelten auch den Schad. Die Rohheit brachte dem Kieven 15 Monat, dem v. d. Weid 3 Monat Gefängniß ein. — Im April arbeitete Ph. P. einige Tage bei einem Maurer in Oberbilk, wurde aber wegen seiner Faulheit und Frechheit entlassen. Er entwendete darauf dem Maurer einen Mörtelback und verkaufte denselben für 2 Mark. Da P. schon wiederholt wegen Diebstahls bestraft worden war, so erhielt er dieses Mal 3 Monat Gefängniß.

* **Köln**, 12. Mai. Die Furcht vor den bevorstehenden Zoll-Erhöhungen veranlaßt viele Geschäftsleute, ihre Lager mit größern Vorräthen zu versehen. Unter anderm sind auch (laut der „Köln. Vztg.") die Zufuhren von Petroleum ganz außergewöhnlich stark.

— Der Schreiber aus Mülheim, welcher jüngst seine Geliebte durch einen Pistolenschuß schwer verletzte und dann einen Schuß auf sich selber abfeuerte, ist nach der „K. Volksztg." der dadurch erlittenen Verletzung erlegen.

* **Schalke**, 11. Mai. Wiederum sind 5 hiesige Bergmannsfamilien nach Brasilien abgereist. Dieselben hatten sich schon früher zum Auswandern entschlossen; als nun kürzlich einer der hiesigen Europamüden von einem Verwandten aus Brasilien die Nachricht erhielt, daß er sich in kurzer Zeit ein kleines Eigenthum dort schon erworben habe und 12 Hühner, 2 Ziegen, 3 Schweine, 7 Turteltauben und 1 Reitpferd besitze, da wurden eiligst alle Mobilien und sonstige Sachen verfilbert, um so bald als möglich nach Brasilien zu kommen. Unter den Auswanderern befindet sich sogar eine 70 Jahre alte Frau.

(„Ess. Volksztg.")

* **Langenberg**, 10. Mai. Der „Ztgsb." schreibt: Gestern Nachmittag gegen halb 5 Uhr ertrank der 6jährige Sohn des Handarbeiters Ad. Möller in dem bei dem Hause belegenen Teiche. Der Knabe hatte sich etwa 10 Minuten vorher, um Blumen zu pflücken, aus dem Hause entfernt. Hierbei ist er dem Teiche zu nahe gekommen, hat das Gleichgewicht verloren und ist hineingefallen. Obwohl sofort ärztliche Hülfe herbeigeholt wurde, blieben die angestellten Wiederbelebungsversuche doch erfolglos.

* **Hermeskeil** (Landkreis Trier), 10. Mai. Gestern fand hier zwischen einem Förster und Wilddieben ein Kampf statt, in welchem ersterer einen Wilddieb erschoß. Seit drei Jahren stand der tüchtige und außerordentlich ruhige Förster von Kell, Herr Hofrichter, mit einer Wilddiebsbande in offener Fehde. Vor zwei Jahren wurde der Förster schwer mißhandelt und mußte seit dieser Zeit vier Mal mit Wilddieben Kugeln wechseln. Die heute abgehaltene Untersuchung ergab, daß Hofrichter in der Nothwehr gehandelt hat.

Vermischtes.

* Berlin, 12. Mai. Der nationalliberale Abgeordnete Mosle (Bremen), welcher sich auch zum Schutzzoll bekehrt hat, äußerte sin seiner jüngsten Rede, daß er aus dem Handel die semitischen Elemente entfernt sehen möchte. Ein freihändlerischer nationalliberaler Abgeordneter knüpfte daran die Bemerkung, daß er seinerseits die Fraction von moslemitischen Elementen gesäubert sehen möchte.

* Welche schamlosen Lügen gegen den katholischen Clerus von der „liberalen" Presse colportirt werden, beweist wiederum folgender Fall. In den „liberalen" Blättern, auch hiesigen, lasen wir Folgendes:

„Ein biederer Seelsorger. Vor den Gerichten in Lucca (Italien) wird sich ein Prozeß abspielen, der ein ganz ungewöhnliches Aufsehen erregt. Die Thatsache, wie sie von der „Opinione" (auch von der „Nazione" Nr. 125) erzählt wird, ist folgende: Ein Bewohner von Camajore wollte sein Glück probiren und ging mit Hinterlassung seiner Frau und zweier Kinder nach Amerika. Nach einigen Monaten schrieb er dem Pfarrer und schickte ihm 100 Lire für seine Familie, welche dieser derselben auch zustellte. Es vergingen wieder einige Monate, und er schickte seiner Frau 1000 Lire, der Pfarrer hielt es aber für gut, bloß Grüße auszurichten und das Geld für sich zu behalten. Nach Verlauf einer weiteren Zeit schickte der Mann neuerdings 1000 Lire und so fort bis zum Betrage von 25,000 Lire, welche alle in den Schrein des honnetten Pfarrers wanderten. Da sich dieser aber fürchtete, entdeckt zu werden, rief er eines Tages die unglückliche Frau zu sich, hielt ihr eine salbungsvolle Anrede, worin er sie ermahnte, sich den Beschlüssen der göttlichen Vorsehung zu fügen, und theilte ihr mit, daß ihr Mann gestorben sei. Gleichzeitig schrieb er aber auch diesem, daß seine Frau und seine Kinder an den Blattern gestorben seien. Nach einigen Monaten schrieb der Mann um den Todtenschein seiner Frau, und der Pfarrer ließ sie mit einem Federzug ipso facto sterben. Nach Erhalt des Documentes heirathete der Ausgewanderte eine andere Frau, von der er zwei Kinder hatte. Nachdem er sich ein kleines Vermögen erspart hatte, wandelte den armen Mann die Sehnsucht an, seine Heimath wiederzusehen. Er schiffte sich mit seiner neuen Familie nach Italien ein, ging nach Camajore und stieg dort im Gasthause ab. Am Morgen ging er zeitig aus, um den Ort und seine Freunde zu besuchen, und das Erste, was ihm aufstieß, war ein hübsches kleines Mädchen, das ihm bittend die Hand um ein Almosen entgegenstreckte. Er sah es an, fragte es, wer es sei, und wer sein Vater sei, und das Kind erwiderte, daß sein Vater in Amerika gestorben sei. Er fragte, wie dieser heiße, und das Kind nannte ihm seinen eigenen Namen. Die Empfindungen des unglücklichen Vaters ließen sich wohl schwer beschreiben; er schöpfte natürlich Verdacht, erkundigte sich und erfuhr die Wahrheit. Seine Frau und Kinder lebten und befanden sich im tiefsten Elend. Der Mann begab sich nun zum Pfarrer, der wie versteinert war, den Armen zu beruhigen suchte und ihm die 25,000 Lire zurückstellen wollte, die jedoch zurückgewiesen wurden. Die Sache wurde beim Gerichte angezeigt, das den Pfarrer auch sogleich verhaften und in das Gefängniß nach San Giorgio in Lucca abführen ließ, um die gerichtliche Untersuchung einzuleiten."

Die „Germ." bemerkt hierzu: Heute finden wir in der uns eben zugegangenen Turiner „Unità cattolica" vom 10. Mai Nr. 111 ein **amtliches** Dementi, das den **obigen Bericht als vollständig erlogen charakterisirt.** Die „Unità" schreibt:

„An der Erzählung ist keine Silbe wahr. Der „Messaggere" von Florenz schreibt in seiner Nr. 104 vom 8. Mai wie folgt: Der Präfekt von Lucca hat an den Quästor von Florenz nachstehendes Telegramm gerichtet: „Quästor von Florenz! Ich bitte, die „Nazione" aufzufordern, die über den Priester von Camajore gebrachte Nachricht als vollständig falsch zu dementiren. Der Präfekt Bianchi." Der Correspondent der „Gazzetta di Firenze" sandte seinerseits folgendes Telegramm ab: „Dementirt vollständig das in der „Nazione" vom 5. Mai berichtete Factum, welches den Pfarrer von Camajore anklagt." Ueberdies hat Michael Barsotti, Chefredakteur des „Fedele" von Lucca an Mastracchi, Chefredakteur des „Messaggiere", geschrieben: „Ich habe den braven Pfarrer von Camajore gesprochen, der sich laut der „Nazione" im Gefängniß von San Giorgio befinden soll. Er fiel wie aus den Wolken, als er die Geschichte hörte, welche uns die „Nazione" aus Florenz gemeldet und das Blatt „Telegrafo" aus Livorno bestätigt hat und die von allen „liberalen" Blättern, welche heute aus Neapel, Mailand, Rom, Turin 2c. einlaufen, nachgedruckt worden ist."

* Kassel, 13. Mai. Das Städtchen Tann an der Rhön ist durch eine Feuersbrunst zum großen Theil zerstört worden.

* Bockenheim (bei Frankfurt a. M.), 12. Mai. An dem Weserbahn-Uebergang am Schönhof wurden vorgestern Mittag zwei Kinder im Alter von 4 bis 5 Jahren von einer Lokomotive überfahren. Dem einen, einem Mädchen, wurden die Beine an den Schenkeln abgefahren, dem anderen, einem Knaben, unter den Knieen. Der Vater des einen Kindes, ein Wachtmeister der hiesigen Garnison, befand sich in der Nähe und mußte, ohne Hilfe bringen zu können, das Unglück mit ansehen. Die Kinder wurden noch lebend in die Wohnungen ihrer Eltern in der Kaserne gebracht, wo sofort mehrere Aerzte zu ihrer Behandlung eintrafen, sind dann aber bald gestorben.

---

sung. Ehe ich Paris verließ, traf ich zufällig mit dem einzigen Sprößling jener ungültigen Ehe zusammen. Und in wilder Rachelust jauchzte mein Herz, als ich das ungestalte zwerghafte Kind mit Deinem Bilde verglich. Du verlassen, ob dieser häßlichen Mißgeburt, welche die Nemesis seines Unrechtes Camil Laurance gegeben! Aber auch in anderer Hinsicht trübte sich's um meinen Gatten. Er verschwendete und sein Schwiegervater spekulirte unglücklich. In London und Paris waren auf die Besitzung in Amerika große Summen erhoben worden. Durch die Hülfe schlauer Juden brachte ich die Schuldscheine an mich und setzte Alles ins Werk, um den Verkauf des Gutes unerläßlich zu machen. Während meines Aufenthaltes in Mailand traf ich General Laurance. Auch er ließ durch meine äußeren Vorzüge sich hinreißen, folgte mir und verlangte nach längerer, stürmischer Werbung in Neapel von mir das Versprechen, daß ich seine Hand und seinen Namen annehmen wolle."

Regina sprang auf. „O, Mutter — nicht ihm wolltest Du gehören, nicht meines Vaters Vater!"

„Erschrick nicht, mein Kind, Du begreifst wohl, daß es nur um Schein sich handeln kann. Meiner Rache will ich süße Wonne gönnen. Im Moment, wo er den Becher des ersehnten Glückes an die Lippen zu führen gedenkt, soll er erfahren, wer die Braut ist, die er sich erkoren. In meinem Drama „Infelice" werde ich ihm entgegen treten, und er wird seines Sohnes Frau erkennen, sie, der er den Gatten geraubt. Bis zur Stunde ist meine Identität nicht im mindesten vermuthet, aber das Ende naht, und ich werde das Gefäß der Rache ausgießen, über den Häuptern meiner Peiniger. Mr. Palma erwartet nur meine Antwort, um Klage zu erheben gegen Camil Laurance wegen Bigamie, und eine zweite gegen René Laurance wegen böswilliger Verleumdung. Meine Ehre, Dein makelloser Name werden triumphiren, und Du wirst Herrin sein im Schlosse Deiner Ahnen. Um Dich Deinem Vater und Großvater vorzustellen, ließ ich Dich nach Paris kommen. Doch nun geh', mein Kind, geh' zur Ruhe und Gott segne Dich!"

Fortsetzung folgt.

* Potsdam, 12. Mai. Heute Nachmittag 2 Uhr wurde Ihre Königliche Hoheit, die Frau Erbprinzessin von Meiningen (Tochter unseres Kronprinzen), von einer Tochter entbunden. (Der Kaiser ist also Urgroßvater geworden.)

* Mainz. Am 1. Mai fand die Uebergabe des von Hrn. Maler Seitegast gemalten Portraits des verstorbenen Meisters Philipp Veith an die Casino-Gesellschaft statt. Ein gewählter Kreis von Freunden und Verehrern des Verewigten hatte sich zur Feier eingefunden. Herr Gymnasialdirector a. D. Bone, der mit dem Verstorbenen naher befreundet war, zeichnete in anziehendem Vortrage ein treffendes Bild von Philipp Veith. Er schilderte, wie V. seine Maler-Studien in Dresden begann, dieselben aber im Jahre 1813, in Folge der Freiheitskriege, die er als Freiwilliger mitmachte unterbrechen mußte; wie er dann später zu seiner weitern Ausbildung, nach Rom ging, wo er im Verein mit Overbeck und Cornelius bahnbrechend für die christliche Kunst wirkte und sehr bald zu großer Berühmtheit gelangte; endlich berührte Redner noch die Thätigkeit Veith's als Director des Städel'schen Instituts in Frankfurt und der Mainzer Gemäldegalerie. Aber nicht allein als Künstler führte Herr Bone den Zuhörern Philipp Veith vor; Redner zeigte auch, wie Veith ein tiefgläubiger katholischer Christ gewesen sei und diese seine Gesinnung überall, im Leben wie in der Kunst, zum Ausdruck gebracht habe. Als glänzenden Beleg führte er an, daß der Meister die Direction am Städel'schen Institut niedergelegt, als die Verwaltung gegen seinen Willen, das Gemälde „Huß auf dem Concil in Constanz" angekauft und ausgestellt habe. Hier habe er also seine Stelle seiner Ueberzeugung zum Opfer gebracht.

* In der Augsb. „Abendzeitung" schreibt ein Gichtkranker: „Daß der Bienenstich den Podagra- und Gichtleidenden augenblickliche Linderung der unsäglichen Schmerzen dieser Krankheit verschafft, wurde schon in mehreren Artikeln von so rasch Genesenden frohlockend der Welt verkündet. Am 28. März d. J., als ich gerade an den heftigsten Gichtschmerzen im linken Fuße krank im Bette lag und den Fuß kaum mehr rühren konnte, kam mir ein solcher Artikel in die Hand, worin ein Herr College humoristisch seine Heilung mittels Bienenstichs zum Besten gab. Ich, der ich schon vieles, ja alles, was mir offerirt wurde, diese Krankheit zu bewältigen, probirte — und alles für Schwindel erkannte, entschloß mich sofort, den kranken Theil von Bienen stechen zu lassen. Schleunigst richtete ich ein Bienenschächtelchen zurecht, so eingerichtet, daß nur eine Biene herauskriechen konnte, worauf das Thürchen im Bienenschächtelchen wieder geschlossen wurde. Die erste Biene wurde mit einem Stäbchen, welches vorn in Honig getaucht war, angepappt und an die leidende Stelle gebracht, worauf sofort unter Zurücklassung des Stachels der Stich erfolgte. Eine zweite und dritte Biene wurde eben so behandelt, und ich hatte auch von diesen dieselbe Behandlung zu erdulden. Nach mehreren Secunden wurden die zurückgebliebenen Stacheln aus dem Fuße herausgezogen und als der Schmerz der Bienenstiche nachließ, war der Gichtschmerz total verschwunden. Noch am selben Tage verließ ich das Bett und schon des andern Tages konnte ich meinem Beruf (ich bin Forstmann) ungehindert wieder nachgehen. Längere Zeit noch hatte ich ein leichtes Brennen im Fuß, welches sich nach 4 bis 5 Tagen gänzlich verlor. Ich mache diese meine glückliche Cur meinen vielen Leidens-Genossen mit dem Wunsche bekannt, daß sie nach Anwendung obigen Mittels so schnell Linderung und Heilung finden mögen wie ich."

* Kaffee und Bier. Die zahllosen Freunde und Freundinnen „echten Mokka's" werden es erklärlich finden, daß der Kaffeeverbrauch in den letzten 40 Jahren von 1,900,000 Centner auf — 8,500,000 Centner gestiegen ist. — Die Menge der Kaffeefreunde in den einzelnen Ländern ist außerordentlich verschieden. Am wenigsten wird Kaffee in Rußland getrunken: hier kommt auf je einen Einwohner jährlich nicht einmal $^1/_6$ Pfd.; in Großbritannien und Italien nahezu 1 Pfd.; in Oesterreich-Ungarn schon ca. $1^1/_2$ Pfd., in Frankreich $2^2/_{10}$ Pfd., in Schweden $3^6/_{10}$ Pfd., in Deutschland etwa $4^1/_2$ Pfd., in Dänemark bei 5 Pfd., in der Schweiz $6^3/_4$ Pfd., in den Niederlanden 7 Pfd. Der Verbrauch des kleinen Belgien überragt aber jenen aller genannten Staaten; dort entfallen im Durchschnitte auf jeden Einwohner nahezu 9 Pfund! Das duftige braune Getränk fließt aber noch lange nicht in so gewaltigen Strömen, wie der schäumende Gerstensaft in den Bierstuben! Ein Beispiel aus dem „Bierlande" — Baiern — möge genügen. Daselbst beträgt der Bierverbrauch jährlich 284 Liter pro Kopf! Im altehrwürdigen Nürnberg steigt er auf 401 Liter, in München auf 470, in Ingolstadt aber gar auf 1000 Liter pro Kopf.

* Ein Kinderwort. „Nun, mein Liebling, wie gefällt Dirs in der Schule?" — „Gut Mama." — „Und was thust Du denn dort den ganzen Tag über?" — „Ich warte bis man mich abholt, Mamachen."

Lotterie.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 2. Klasse 160. preußischer Klassenlotterie fielen: 1 Gewinn zu 30,000 Mark auf Nr. 42926. 1 Gewinn zu 12,000 Mark auf Nr. 83,470. 1 Gewinn zu 1800 Mark auf Nr. 71,078. 2 Gewinne zu 600 Mark auf Nr. 26,634, 29449. 5 Gewinne zu 300 Mark auf Nr. 22769, 30107, 33305, 55614, 78109.

Berlin, den 13. Mai 1879.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Neußer Fruchtpreise vom 14. Mai. 1879.

	Mark		Mark.
Weizen 1. Qualität	21 —	Aveel 100 Kil.	— —
" 2. "	20 —	Kartoffeln	8 —
Roggen 1. "	14 —	Heu 100 Kil.	4 80
" 2. "	12 50	Stroh 100 Kil.	3 60
Gerste	— —	Rüböl, per 100 Kil.	62 50
Wintergerste	— —	do. faßweise	64 50
Sommergerste	— —	Preßkuchen, per 1000 Kil.	128 —
Buchweizen	— —	Branntwein, per 100 Liter zu 50% —	
Rübsamen 100	— —	Kleie à 50 Kilo	5 40
Rapssamen	— —	Vorschuß	30 —
Hafer	14 30		

Düsseldorfer Volksbank. Düsseldorf, den 14. Mai 1879.

Wechsel-Course in Reichsmark.		Briefe.	Geld.
Amsterdam	k. S.	170,05	169,45
Rotterdam	2 M.	—	168,50
Antwerpen	k. S.	81,30	80,90
Brüssel	k. S.	81,30	80,90
London	k. S.	20,47	20,37
	2 M.	—	20,30
Paris	k. S.	81,35	80,95
	2 M.	—	—

Diskonto der Reichsbank 3%.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
20-Frankenstücke	—	16,15
5 Frankenstücke	—	4,—
Sovereigns	—	20,30
Amerik. Coupons in Gold zahlbar	—	4,14
russ. Imperials	—	—

Bergisch-Märkische Bank. Düsseldorf, den 14. Mai 1879.

Wechsel-Course. Reichs-Mark.		Briefe. M. Pf.	Geld. M. Pf.
Amsterdam	k. S.	170 05	169 45
	2 M.	—	168 40
		—	—
		—	—
		—	—
London	k. S.	20 48	20 38
	2 M.	—	20 30
		—	—
Antwerpen		81 30	80 90
		—	—
Brüssel		—	80 40
		—	—
		—	—
Paris	k. S.	81 35	80 95
	2 M.	—	—

Wechsel-Course. Reichs-Mark.	Briefe. M. Pf.	Geld. M. Pf.
Newyork Gold k. S.	4 25	—

Disconto auf deutsche Reichsbankplätze 3%.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Pr. Friedrichs'dor	—	—
Ausländ. Pistolen	—	—
Napoleond'or	—	16 15
Fünf Francs	—	4 —
Sovereigns	—	20 30
Amer. Coupons	—	—
Newyork in Gold	—	4 13

Todes-Anzeige.

Nach Gottes Willen entschlief gestern Nachmittag sanft zu einem besseren Leben im Alter von 64 Jahren, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sakramente, unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter und Schwester

Frau Joseph Kirsch

Emilie geb. Clasen.

Düsseldorf und Gerresheim, den 13. Mai 1879.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 16. ds. Mts, Vormittags $10^1/_2$ Uhr, vom Sterbehause Ratingerstrasse 44 aus, statt und werden die Exequien gleich nach der Beerdigung in der St. Lambertus-Pfarrkirche gehalten.

Heute entschlief sanft und Gott ergeben meine liebe Frau

Anna Müller

geborene **Klas**,

im Alter von 47 Jahren, zuvor gestärkt mit den Heilsmitteln der christ-katholischen Kirche.

Der tiefbetrübte Gatte.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 15. d. M., Nachmittags 4 Uhr statt.

Alle Freunde u. Bekannte, denen aus Versehen keine Einladung zugekommen sein sollte, werden hierdurch höfflichst eingeladen.

Sterbehaus: Ratingerstr. 38.

Danksagung.

Für die rege Betheiligung bei der Beerdigung des verstorbenen

Joh. Brenneke

statten wir hiermit Allen, besonders seinen Mitarbeitern und dem St. Josephs-Verein zu Oberbilk den besten Dank ab.

Oberbilk, den 12. Mai 1879.

Wwe. Brenneke nebst Familie.

Die Geburt eines

kräftigen Mädchens

beehren sich anzuzeigen.

P. Wies jr. u. Frau
Margarethe geb. Neuhausen.
Düsseldorf, den 13. Mai 1879.

Vakante Dienststellen.

Lehrerin an der kath. Volksschule in Toenisberg, Kreis Kempen. Einkommen: 1050 Mark. Meldung baldigst.

Lehrer an der kath. Volksschule in Hoven, Kreis M.-Gladbach. Einkommen: 1200 Mark. Miethsentschädigung von 90 M. und Vergütung für Heizen, Federn 2c. von 105 Mark. Meldung baldigst.

Zwei kath. Klassenlehrer an den städtischen Volksschulen in **Düsseldorf**. Einkommen: 1200 bezw. 1350 Mark, steigend von 3 zu 3 Jahren um 100 M. bis 2050 M., freie Wohnung oder Miethsentschädigung von 375 bezw. 225 Mark. Meldung baldigst.

Lehrerin an der kath. Volksschule in Bockum, Kreis Crefeld. Einkommen: 900 M. und Miethsentschädigung von 60 M. Meldung schleunigst.

Klassenlehrer an der katholischen Volksschule in Langenberg. Einkommen: 1500 Mark.

Lehrer an der kath. Volksschule in Materborn, Kreis Cleve. Einkommen: 1170 M. und freie Wohnung 2c. Meldung bis zum 28. Mai.

Lehrerin an der kath. Volksschule in Griethausen, Kreis Cleve. Einkommen: 852 M., freie Wohnung 2c. Meldung bis zum 30. Mai.

Ein braver Hausknecht mit gut. Zeugnissen per Ende Mai ges. Näh. in der Exp. ds. Bl. 900

Erfahrene

Anstreicher-Gehülfen

für dauernde Arbeit gesucht.

Jul. Frey,
Ratingerstraße 46.

Ein kräftiger Knabe von 14—16 Jahren als Tagelöhner gesucht

van Treeck & Eupen,
Kronprinzenstr. 9.

Auf sofort ein tücht. **Tapezirergehülfe** gesucht und ein **Lehrling**, der gleich verdient.
Näh. Kreuzstraße 21. 895

Ein Bäckerlehrling gesucht.
Näheres Kaiserstraße. 7. 937

Hausknecht

gesucht, ev. Conf., welcher Sold at gewesen, und im Bes. guter Zeugnisse ist. Näheres in der Exped. dieses Blattes. 934

Ein ordentl. Knabe als Vergolderlehrling gesucht, welch. auch gleich verdient. Alleestr. 55, 2. Et.

Für ein technisches Geschäft wird ein

Lehrling

mit tüchtiger Schulbildung gesucht. Näheres Schadowstraße 85. 690

Ein starker zw. Bäckergeselle ges. Näh. in der Exp. ds. Bl. 802

Ein katholisches braves

Mädchen

in kleiner Haushaltung für alle Arbeit gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 890

Es sind Küchenm. sowie auch Viehhirten, Milchjungen sofort zu miethen bei Gesindevermiether
P. Fehling, zu Gerresheim.

Ladengehülfe, im Colonialfach thätig, sucht Stelle als Gehülfe oder Lager. Beste Zeugnisse. Eintritt nach Belieben. Fr.-Offerten X. 300 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Ein Näh- und Lehrmädchen für Wäsche gesucht. Neubrückstr. 6.

Ein Mädchen, welches alle Hausarbeiten versteht, in stiller Haushaltung s. ges. Cölnerstr. 299. 892

Eine perfecte

Köchin,

welche auch etwas Hausarbeit übernimmt, wird gesucht auf

Haus Glehn,
856 bei Station Kaiserswerth.

Ein braves Mädchen gesetzten Alters wird zur selbständigen Führung eines kleinen Haushaltes gesucht. Kölnerstraße 169. 797

Ein ord. Dienstmädchen für alle häusliche Arbeit zum sofortigen Eintritt gesucht. Oststraße 145.

Ein katholisches Mädchen für Küche und Hausarbeit bei zwei Personen gesucht. Kreuzstr. 51.

Ein Mädchen, das lange Jahre bei ein. kath. Hersch. diente, s. ähnl Stelle. N. Duisburgerstr. 102.

Ein br. pr. Kindermädchen sucht Stelle. Corneliusstraße 1.

Ein Mädchen s. Stelle für Küche und Hausarbeit bei stiller Familie. Näh. Bilkerstraße 29.

Gewandte Nähmädchen gesucht.
Hohestraße 31.

Ein br. gesetztes kath. Mädchen vom Lande, mit vorzüglichen Zeugnissen, welches gut kochen kann u alle Hausarb. versteht, wird eine St. ges., am l. bei stiller Herrsch. Off. u. J. K. 230 an die Kronenberg'sche Buchdruckerei, Hohestr. 3

Ein Mädchen f. Küche u. Hausarbeit und 1 Kindmädchen ges.
Bergerstraße 29.

---

2 ord. Leute finden Kost und Logis. Kirchstraße Nr. 4, 1 Treppe.

Eine Wirthschaft mit einigen Morgen Land sofort zu miethen o. zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 909

Ein in der Nähe der im Golzheimer Felde projectirten **neuen Kaserne** liegendes, zu Bauplätzen geeignetes Grundstück, wird zu kaufen gesucht. Franko-Offerten mit Angabe der Größe, Lage und des Preises werden sub K. Z. an die Expedition d. Bl. erbeten.

Zu vermiethen

4 Zimmer incl. Küche 2. Etage an stille Familie. Näheres
932 Schadowstraße 78.

Möblirte Zimmer

stehen zu vermiethen.
928 **Jägerhofstraße 34.**

Stiftsplatz 7 2 Zimmer an eine einzelne Dame zu verm. 931

Möblirte Zimmer

mit Kost zu vermiethen.
586 Rheinstraße 8.

---

421 **Ladenlokal**

nebst Wohn. zu verm. Alleestr. 17.

Neußerstr. 54 ist die 2. Etage 6 Theile billig zu vermiethen. Näheres Steinstraße 19b.

Eine Wirthschaft, in guter Lage, ist zu überg. Inventar muß käuflich übernommen werden. Offerten unter Nr. 100 bef. d. Exp. 916

2—4 Zimmer sind zu verm. Nordstraße 21.

Vorderhaus 2 Zimmer 3. Etage, Hinterhaus 3 Zimmer 1. Etage zu verm. Hundsrücken 5. 835

---

2 oder 3 Zimmer im Anbau an anständige Leute zu vermiethen.
834 Herzogstraße 35.

An stille Leute zu vermiethen 1. und 2. Etage, auch getheilt.
794 Blücherstr. 3.

---

1. Etage mit Wasserleitung

zu verm. Burgplatz 23 789

Wohnungen in Flingerbroich, je 2 u 3 Zim., à Zim. 25 Mk., zu verm. N. Postst. 20, Düsseldorf. 477

Wohnungen

in Flingerbroich. 2 und 3 Zimmer mit und ohne Stall und Garten sehr billig zu vermiethen. Näheres
266 Poststraße 20, Düsseldorf.

Avis für Herren.

Toupe's und **Perücken** werden nach Maaß, gut sitzend und sehr täuschend angefertigt.

Hubert Backes,
Friseur, 754
Casernenstraße 5, (Alleeplätzchen).

Geschäfts-Verlegung.

Verlegte mein Geschäft von Grafenbergerstraße 1 nach **Grafenbergerstr. 30**, welches ich einem geehrten Publikum hierdurch anzuzeigen mich beehre. Gleichzeitig empfehle ein großes **Lager von selbstverfertigten Schuhen und Stiefeln** in allen Sorten, als: **Herren-, Damen- u. Kinder-Schuhe u. Stiefel** und halte mich meinen geehrten Kunden bestens empfohlen. Anfertigung nach Maaß. Reparaturen schnell und billig.

Wilh. Krenkels,
589 Schuhmachermeister.

Aufgeschlossenen

Peru-Guano,

Prima Qualität, 740
in Original-Säcken sowie im Anbruch empfehlen billigst

Ant. Lentzen, Volkerstr. 23,
Wm. Falkenberg, Flingern.

Haut- und Frauenkrankheiten heilt in einigen Tagen ohne nachtheilige Folgen, veraltete, selbst jahrelange, in ganz kurzer Zeit unter Garantie, sowie Bandwurm, Flechten, Gicht, Nerven- und Unterleibsleiden 2c. mit stets sicherm Erfolge. Nur zu sprechen Morgen den 15. Mai Kreuz- und Marienstraßen-Ecke 31, Düsseldorf.

Homöopath Beckmann
aus Köln.

Grabkreuze

in allen Größen, fertig angestrichen, von **2 Thlr.** an bei

H. & F. Peltz,
293 Wallstraße 39.

F. W. Boensch,
Decorationsmaler, Anstreicher, Glaser & Tapezierer,
Nr. 12 Cölnerstraße Nr. 12, empfiehlt sich in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten, bei prompter und bester Ausführung unter möglichst billigster Berechnung.
Die Rolle Tapeten aufzukleben 25 Pfennig. 570

Gummi-Schläuche.

Eine Partie

Brauer-, Spiral- und Wasserleitungs-Schläuche

geben wir von heute umzugshalber zum Selbstkostenpreise ab.

H. Landgräber & Cie.,
912 Oststraße 108.

Wir hatten Gelegenheit, einen großen Posten der so beliebten

echten schweizer Stickereien

zu kaufen und geben dieselben, um schleunigst damit zu räumen, unter Fabrikpreisen ab.

Wolf & Cie.,
889 Grabenstraße 10.

Ein

Ackerpferd

zu verkaufen bei

Wwe. G. Sauberg
901 in Kaiserswerth.

Gründlicher Unterricht im Clavierspiel für Anfänger wird billig ertheilt. Volkerstraße 20. 913

1200 Mark gegen gute Hypoth. (Länderen in Westfalen) ges. Näh. in der Exp. d. Bl. 933

Im Hundescheeren empfiehlt sich
919 Fr. **Grüßen**, Corneliusstr. 1.

Ein Hundewagen zu verkaufen.
947 Gerresheimerstraße 121.

1200 gebr. Dachpfannen b. abzug. Kasernenst. 47. 671

Eine frischmelke **Kuh** zu verkaufen.
871 Flehe 51a.

Ein schönes neu erbautes Haus, 17 Zimmer nebst kleinem Garten, ganz nahe der Oberbilker Kirche, ist preisw. u sehr günst. Bedingungen zu verk. N. Kasernenst. 47.

Städtische Leihanstalt.

Morgen Donnerstag, den 15. Mai:

Verkauf der Pfänder vom Februar 1878.

Freiwilliger

Verkauf.

Am Donnerstag, den 15., cr., Nachmittags $2^1/_2$ Uhr beginnend, sollen im Hause Immermannstraße 56 nachstehende Gegenstände meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden:

2 vollständige Betten, 1 Sopha, Kleiderschrank, Glasschrank, Fournaise, Tische, Stühle, Porzellan und 1 Hobelbank mit vollständigem Werkzeug 2c. 2c.

Bernh. Schmitz,
Auctionator.

Ein Lehrling unter günst. Bedingungen sucht **Wilh. Fischer**, Drechsler,
911 Poststraße 4.

Ein erfahrener Bäckergehülfe sof. gesucht. Bahnstraße 19.

Wir verlegten nnser En gros-Geschäft heute von der Bahnstrasse 56 nach

1 Grabenstrasse 1.

Gleichzeitig errichteten wir daselbst ein Détail-Geschäft in

Böhmischen Glas- und Porzellan-Waaren,

die wir zur Abnahme bei billigen aber festen Preisen empfehlen.

Schneider & Comp.

Geld-Course.

	M. Pf.		M. Pf.
Napoleonsdor	16.19.	Ruff. Imper.	16.64.
Sovereigns .	20.36.	Neue holl. 10fl.=Stücke	16.85.
Fünf=Francs	4.03.	Franz.Bankn.	81.—.
Holl. S.=Guld.	1.67⁵.	Belg. "	81.—.
Oest.S.=Guld	1.71.	Holl. "	169.45.
Ducaten . .	9.55.	Oesterr. "	172.25.
Goldkronen .	27.20.	Engl. "	20.37.
Ausl.Pistolen	16.30.	Amerik. Coupons in Gold	4.15½.
Silber=Dollar	3.60.		
Gold=Dollar	4.16.		

Reichsbankdisconto 3%.
Lombard 4%.

An- und Verkauf, sowie Beleihung aller courshabenden Staatspapiere, Prioritäten, Actien, Pfandbriefe Anlehensloose ꝛc. ꝛc.
Börsenaufträge werden auf's prompteste ausgeführt.
Einlösung von in- u. ausländischen Coupons und Dividendenscheinen.
Cautionspapiere und alle Gattungen Anlehensloose stets vorräthig.
Wechsel auf alle ausländischen Plätze in beliebigen Beträgen.
Eröffnung von laufenden Rechnungen für Geschäftstreibende und Private.
Einlösung von Domicil-Tratten bei billigster Provision und coulantester Bedienung.

Isidor Scherbel,
Bank- und Effekten-Geschäft,
Königsplatz Nr. 9.

F. Schäfer,
Casernenstraße 61a.
Großes Lager von Pfeifen, Cigarrenspitzen, Spazierstöcken, Portemonnaies, Cigarren-Etuis ꝛc. ꝛc. 715

Umzüge
sowie das **Aufpoliren von Möbeln** wird zu den billigsten Preisen besorgt von
Hubert Falk,
Schreinermeister, Marienstraße 18a
bei Restaurateur Menke.
Möbel stets vorräthig. 61

Rouleaux
mit und ohne Schrift, Gallerie-stangen, Wachstücher, echte Gummi-Tischdecken billigst bei
422 **Paul Braeß,**
Hohestraße, Ecke am Carlsplatz.

Kartoffeln
Sämmtliche Sorten sächsische, als wie **Bisquit-, Eier-, Rauhschalen-, Neunwochens- und Rosenkartoffeln.** Außerdem beste holl. **Pflanzbohnen** sowie Prima holl. **Häringe und Salzgurken** empfiehlt zum billigsten Preise
F. C. Halbach,
vorm. **Wittwe Renneseld,**
792 Burgplatz 12.

J. Cohn,
Hundsrücken 36,
gegenüber der Bolkerstraße,
empfiehlt Anzüge für
Knaben
von 2 bis 15 Jahren in größter Auswahl und bekannt billigsten Preisen.
Bukskin-Anzüge von 1⅚ Thlr. an.
in feinerer Qual. " 2⅓ " "
Zwirnbukskin " 2⅔ " "
Elegante Bukskin
in verschied. Mustern " 3 " "
Halbwollene und
Casinet-Anzüge " 1⅙ " "

Communion-
Anzüge nur in reinwollenem Tuch und Bukskin in sehr großer Auswahl von 6 Thlr. an.
Mache besonders darauf aufmerksam, daß sämmtliche Sachen gut sitzend und dauerhaft gearbeitet sind. 38

In stets frischer Waare:
Kartoffeln.
Empfehle prima sächsische, als:
Eier-, Bisquit- & Eifeler-Kartoffeln
billigst.
Joseph Kreuter,
Kartoffelhdl. en gros & en détail.
Rheinort 4. 796

Eine Wien. Zith. u. eine Streichzith. b. zu vk. Bastionsstr. 19, 2. E., lks.

Aufruf!

Am 11. Juni d. J. findet die Feier der goldenen Hochzeit unseres allverehrten Kaiserpaares statt. In weiteren wie in engeren Kreisen unseres Vaterlandes haben die Vorbereitungen zu einer würdigen Feier dieses seltenen Festes bereits begonnen.

Auch in unserer Stadt, welche nie zurückbleibt, wo es gilt, patriotische Anhänglichkeit mit fester Treue gegen das erhabene Herrscherhaus zu zeigen, besteht der allseitige Wunsch, solchen Gesinnungen bei dieser Gelegenheit einen erneuten Ausdruck zu geben.

Da Allerhöchst ausgesprochen, daß persönliche Geschenke nicht erwünscht, es vielmehr Ihren Majestäten Herzens-Bedürfniß sei, das Andenken an den Freudentag durch milde Stiftungen verewigt zu sehen, so hat die Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, zur dauernden Erinnerung an dieses seltene Fest eine „Wilhelm-Augusta-Stiftung" zur Besserung verwahrloster Kinder zu gründen und die dazu nöthigen Mittel neben einem Beitrage der Stadt aus freiwilligen Gaben aufzubringen.

So wird durch diese Stiftung nicht bloß einem in unserer Stadtgemeinde vorhandenen dringenden Bedürfnisse abgeholfen, sondern zugleich jedem Mitbürger Gelegenheit gegeben, seine Liebe und Verehrung gegen unser theures Kaiserpaar auch thatsächlich zu bewähren.

Auf unser Ansuchen haben die unten verzeichneten Bürger sich in zuvorkommender Weise bereit erklärt, die Annahme der Beiträge zu übernehmen. Je höher und zahlreicher dieselben sind, je größere Wirksamkeit wird die segensreiche Stiftung entfalten können.

Im Auftrage der Stadtverordneten-Versammlung richten wir deshalb die herzliche Bitte an alle unsere Mitbürger, eingedenk der schönen Veranlassung und des edlen Zweckes dieser Stiftung, ihre Hand recht voll aufzuthun und ihre Beiträge innerhalb der nächsten acht Tage an eine der bezeichneten Sammelstellen abführen zu wollen.

Düsseldorf, den 14. Mai 1879.

Das Comite für die Wilhelm-Augusta-Stiftung:
Becker, Oberbürgermeister. Dr. **Bausch**, Beigeordneter.
Courth, Stadtverordneter. **Herchenbach**, Stadtverordneter.
Herzfeld, Stadtverordneter. **Landvogt**, Stadtverordneter.
Pfeiffer, Stadtverordneter. **Schauseil**, Stadtverordneter.
Schwan, Stadtverordneter.

(Das Verzeichniß der Sammelstellen bringen wir morgen.)

Vom 1. Mai ds. Js. ab
befindet sich meine Wohnung
Victoriastrasse 3,
(neben dem Friedrichsbade).
718 A. Dreiling, pract. Zahnarzt.

Schadowstraße 70. **Schadowstraße 70.**
Strohhut-Fabrik
von
L. W. Guinotte,
beginnt mit dem Waschen, Färben und Aendern der Hüte; neueste Modelle zur Ansicht; prompte Bedienung bei billigen Preisen zusichernd
549 bitte um geneigten Zuspruch.

Tapeten-Lager
423 **Paul Braess**
Hohestrasse, Ecke am Carlsplatz.

Schmiedeeiserne
Garten-Möbel,
Bettstellen,
Blumen- und Waschtische
erhielt in neuer Sendung
August Schwenzer,
Hohestraße 11. 427

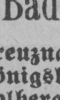
Eine Partie abgelagerter
Cigarren,
um damit zu räumen, per 100 Stück 2 Mark. 717
Tabak- u. Cigarren-Handlung von
F. Schäfer, Casernenstraße 61a

Große Auswahl in
SPOREN
716 zu Fabrikpreisen.
F. Schäfer, Casernenstraße 61a.

Guter
Landroggen
wird angekauft. **F. Büsen,**
731 Zollstraße 15.

Bürstenwaaren
aller Art zu den billigsten Preisen empfiehlt **F. Schäfer,**
718 Casernenstraße 61a.

Ein leichter Krankenwagen steht bill. zu verk. Nordstraße 21.



Goldfische große Auswahl,
per Dutzend 6 Mark.
Ed. Hendrichs,
Communikationsstraße.

Bade-Ingredienzen.
Kreuznacher Mutterlauge,
Königsborner Mutterlauge,
Colberger Badesalz,
Elmener Badesalz,
Kösener Badesalz,
Kreuznacher Badesalz,
Rehmer Badesalz,
Staßfurter Badesalz,
Wittekinder Badesalz,
Seesalz, offerirt die
Haupt-Niederlage
aller natürlichen Mineralwasser und Quellproducte von
Chr. Unkelbach,
773 24 Flingerstraße 24.

Gesellschaft „zur Ludwigsburg."
Mittwoch, den 21. Mai 1879, Abends 8 Uhr:
2. ausserordentliche
General-Versammlung
im Lokale der Gesellschaft zu Düsseldorf, Steinstraße 38 u. 40.

Tages-Ordnung: Veräußerung eines Theiles des Gartens der Gesellschaft.

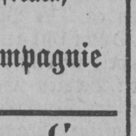
NB. Nach § 19 der Statuten beschließt diese General-Versammlung ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden.

Düsseldorf, den 11. Mai 1879.

Die Direktion.

Männer-Gesang-Verein Harmonie, Düsseldorf.
Sonntag, den 18. Mai 1879, Nachmittags 5 Uhr:
Frühlings-Fest,
im Sommer- und Ball-Lokale des Herrn W. Piel, Derendorf.
Grosses Theater, Concert.
Zum Schluß: **Tanz-Kränzchen.**
Karten à Person 50 Pfg., 1 Dame frei 75 Pfg, sind zu haben bei den Herren Restaurateuren Jos. Piel, Hundsrücken, Beeking, Markt, sowie in Derendorf im Ballokale, Wirth Jos. Tietz, Peter Lennartz und Heinr. Schulten.
Kassapreis 75 Pfg. **Der Vorstand.**
NB. Die Bühne ist neu mit prachtvollen Dekorationen und eigens für diese Festlichkeit erbaut.

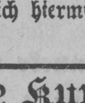
Vivat Christian!!



Ein dreifach Hoch woll'n heut' beim Gläserklingen
Wir den drei Christianen bringen:
Du Stammwirth **Hansen** habe stets ein volles Faß,
Uns zu versorgen nur mit edlem Naß,
Dem **Blanks Christian** wünschen wir alle Wochen
999999 Centner Limburger ohne Knochen;
Und dem **Christian Schmitz** noch so viel' Jahre sich zu freuen,
Als er gebraucht um dies aufzukäuen.

Mehrere Kameraden der 1. Grenadier-Compagnie
des St. Seb.-Schützen-Vereins.

Die Eröffnung meiner Restauration



„Sterneck",

Ecke der Kaiser- und Sternstrasse,
zeige ich hiermit an. Der Garten ist auf's Neueste eingerichtet.
Fr. F. Fußbahn.

Die Kurz- und Weißwaarenhandlung
von
F. H. Vossen,
empfiehlt ihr wohl assortirtes Lager in Kurz- und Weißwaaren, Damen-Kragen von 30 Pfg. an, Leinene Herren-Kragen 40 Pfg., Seidene und Steinnußknöpfe per Dtzd. 30 Pfg., Holz- und Perlmutterknöpfe per Dtzd. von 35 Pfg. an, Maschinenrolle cr. 200 Yards per Dtzd. Mark 1,35, per Stück 12 Pfg. 896
24 Marienstraße 24. **12 Benratherstraße 12.**

Lina Lucas,
Benratherstr. 9, Ecke am Carlsplatz.
Braut- & Communionkränze,
Mull zu Kleidern, Tüll zu Schleiern. Weisse Unterröcke, Hosen, Untertaillen, Bänder, sowie ganze Ausstattungen für Communikanten.

Pariser Corsets,
ältere Bestände unter Einkauf.

Negligé- und Bandhauben.
Grosse Auswahl neu angekommen.

Herrenhemden,
Kragen, Manschetten, Cravatten.

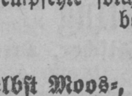
Gardinen.
Eine Partie zurückgesetzter unter Einkauf.

Damen-Kragen,
Spitzenschleifen, Fichus, Barben.

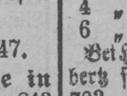
Taufzeuge.
Alle Kinder-Artikel u. Wagendecken.

Sämmtliche Wäsche theils vorräthig und nach Maass.
Fertige Taschentücher, Hand- und Küchen-Tücher stets vorräthig. 944

In meinem, dem
größten



Sarg-Magazin



unterhalte ich stets die
reichhaltigste Auswahl von Särgen
jeder Größe und Qualität von den einfachsten bis zu den elegantesten und empfehle solche in sauberer Arbeit zu den **billigsten Preisen** bei aufmerksamer reeller Bedienung.
Gust. Bube, Flingerstraße 47.
Daselbst Moos-, franz. Immortellen- und Perlen-Kränze in großer Auswahl. 213

UNSERM WERTHEN FREUND[illegible]
UND COLLEGEN HERRN
CHRISTIAN
LEYDECKER
DIE
HERZLICHSTE GRATULATION
ZUM NAMENSTAGE.
DIE COLLEGEN
DER C. BECKER'schen OFF[illegible]

Thalia-Theater
unter Direction v. H. Schwambor[illegible]
Donnerstag, den 14. Mai 1879:
Ermäßigte Preise.
Erstes Auftreten des Herrn Bruno Leonhardt,
vom Stadttheater in Danzig.
Moritz Schnörche,
oder: **Eine unerlaubte Liebe.**
Posse in 1 Akt von G. v. Moser.
Der Zigeuner.
Genrebild mit Gesang in 1 Akt von A. Berla. Musik von Conradi.
Ermäßigte Preise.
Fremdenloge M. 1. Orchesterloge M. 1. Mittelbalcon 50 Pfg. Seitenrang 50 Pfg. Saal 30 Pfg. Parterre 20 Pfg.
Kassenöffn. 7½ Uhr. Anf. präc. 8 Uhr.

Städtische Tonhalle.
Donnerstag, den 15. Mai 1879, Abends 7½ Uhr:
Großes Concert.
Entre à Person 50 Pfg.
Zehnkarten à 3 M. an der Kasse.

Jeden Mittwoch und Sonntag:
Tanzkränzchen,
wozu ergebenst einladet
Conrad Jersch,
559 Rosenbaum, Gerresheim.

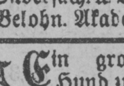
Kath. Meisterverein.
Heute Abend:
Versammlung.

Dem Herrn
Christian Petter,
Oberbilk, Höhenstraße,
zum heutigen Namensfeste ein donnerndes **Lebehoch!**
Ungenannt doch wohlbekannt.

Süßes Jungbier
930 per Liter 18 Pfg.,
Weißbier per Liter 20 Pfg.
Brauerei Görtz, Ratingerstraße.

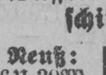
Unterzeichneter empfiehlt sich im
Anlegen von Gärten und Garten-Arbeiten
sowie im
Anfertigen von Bouquetts und Kränzen
unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung.
Christian Schmitz,
Kunst- und Handelsgärtner,
264 Ursulinen-Kloster 14.

Neueste
Regenmäntel,
Mantelets, Fichus, Paletots, für Damen und Kinder billig bei
Emma Schmidt,
425 Kasernenstraße 17.



Ostend Seezungen, Turbot, Rh.-Salm, Maifischfr. u. in Gelée durch. Limb. Käse und fette Mainz. Käse, p. Dtzd. 50 Pfg. empf.
Joseph Hendrichs, Burgplatz.

Auf dem Burgplatz ein led. Täschch. m. Silbersach. u. 2 Pfandsch. verl. Gegen Belohn. Akademiestr. 8 abzug.



Ein großer schwarzer Hund zugelaufen. Derselbe kann gegen Einrückungsgebühren und Futterkosten in Empfang genommen werden bei **Joh. Posberg**, in Erkrath.

Neuß-Düsseldorfer Dampfschiff.

Von Neuß: Mrgs. 6 U. 30 M. auß. Sonnt.	**V. Düsseldorf:** Mrgs. 7 U. 15 M. auß. Sonnt.
8 Uhr 5 Min.	9 Uhr 30 Min.
10 " 45 "	11 " 30 "
12 " 50 " N.	1 " 30 " N.
2 " 20 "	3 " 10 "
4 " 20 "	5 " 10 "
6 " 20 "	7 " 10 "

Bei Heerdt, Hochofen und bei Lambertz sind Landungsbrücken.
703 **A. Dekker.**